

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Niedenbergen, Erbenheim, Delsch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Niedenbach, Nanzob, Nordenstadt, Nambach, Sonnenberg, Wallan, Wilschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragene
in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage und kostet monatlich
1 Pfg. Durch die Post bezogen vier-
teljährig Mark 1.— und Bestellgeld.

Vertrauf 2027.

Fernruf 2027.

Nr. 210

Montag, den 7. September 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser bei Nancy.

Fortis von Maubeuge gefallen. Stadt brennt.
Großes Hauptquartier, 6. September 1914.
Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den
Kampfschlachten auf die Befestigungen von Nancy bei.
Fortis von Maubeuge sind 2 Fortis und die Zwischenstellungen
gefallen. Das Artillerie-Feuer gegen die Stadt ist er-
halten worden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.
Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind,
herbor, daß der Feind durch das Vorgehen der
Generalobersten von Kluck und von
nördlich der belgischen Maas vollständig
wurden ist. Noch am 17. August nahm er
nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie die-
gürtels unter Führung des Generals von der
hat also die Armeebewegungen vorzüglich
steuert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem
nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu
des Aufmarsches und Vormarsches die Feld-
zurückgehalten worden wären. Von
angehörigen und deren Familien ist dieses als
Last empfunden und die Schuld der Feldpost
wurden. Im Interesse der Arbeitsfreu-
und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe
für verpflichtet gehalten, hierüber eine Auf-
zu geben.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Der Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg.
Laß die Türkei in den Weltkrieg eingreifen wird,
nach die Frage weniger Stunden. Sie steht
und ganz auf Seiten des Dreibundes. Mit dem
türkischen Enver Pascha an der Spitze und gestützt
auf ein gut ausgebildetes Heer wird sie uns ein will-
kürlicher Bundesgenosse im Kampfe gegen das Mos-
kowskum sein.

Belgien wird jetzt Bulgarien die Gelegenheit be-
den Serben, die seit dem zweiten Balkan-
den Serben erbitterten Feinde sind, eins auszuweichen
sich im Bunde mit der Türkei Rußland den
für die Begünstigung Serbiens abzustatten. Daß
gegenüber Rußland wohlwollende Neutrali-
tät wird, ist jedenfalls kaum zu erwarten.

König Albert von Belgien verwundet.
Kopenhagen, 3. Septbr. (Berl. Vol.-Anz.) Das
Bombardement von Mecheln richtete großen
an. König Albert, der sich bei seinen Trup-
befand, wurde an einer Hand durch ein Granat-
verwundet. Er leitete persönlich den Rück-
der Truppen. Die Granate schlug in seiner un-
nahen Nähe ein, die Hinterräder seines Auto-
wurden zertrümmert.

Die Flucht der Garnison von Lille.
Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ be-
aus Lille: „Die Einberufenen fanden keine
an. und bei dem fluchtartigen Abzuge der Gar-
an Lille hat die Artillerie ihre Kanonen ein-
legen lassen. Die Erbitterung im Volke über
Verlötterung wächst mit jeder Stunde.“

Teils Eisenbahnen in Russisch-Polen.
Die Königl. Eisenbahndirektion Kattowitz macht im
folgende Neuerrichtung bekannt:
eines Betriebsamtes und eines Maschinenamtes
in Gzenstochau.

Die in dem von deutschen Truppen besetzten
Gebiete liegenden — Eisenbahnlinien Sosnowice-
Russ. Herby-Gzenstochau und demnachst auch
Gielce ist am 24. v. M. in Gzenstochau ein
amtsamt und ein Maschinenamt errichtet worden.

Der Vorstand des Betriebsamtes Gzenstochau ist Re-
gierungsbaumeister Albach (bisher Vorstand des Betriebs-
amts 2 Ratibor) und zum Vorstand des Maschinenamts
Regierungsbaumeister Neumann (bisher Vor-
stand des Maschinenamts Beuthen) bestellt.

Man kann daraus erkennen, wie weit die deutsch-
russischen Truppen schon vorgedrungen sind, wenn
sich Bahnlinien bereits wieder ein regelmäßiger
Betrieb eröffnet wird. Petrikau liegt süd-
von Lodz an der Bahnlinie Wien-Warschau,
an der Linie Breslau-Warschau.

Ein deutsch-österreichischer Aufruf an die Polen.

Das Lemberger Blatt „Ziennil Polska“ meldet:
„Deutsche Luftschiffe haben aus Aeroplanen in meh-
reren Städten Russisch-Polens Manifeste herabgeworfen
des Inhalts: Der Moment der Befreiung vom russi-
schen Joch ist da. Wir kommen als Freunde und
wir bringen Euch die Freiheit und Unabhängigkeit,
für die Eure Väter so viel gelitten haben. Erhebet
Euch, denkt an Eure ruhmvolle Vergangenheit, ver-
bindet Euch mit den Heeren Deutschlands und Oester-
reich-Ungarns.“

Das Manifest trägt die Unterschrift: Die Oberkom-
mandos der deutschen und österreichisch-ungarischen Ar-
meen.

Zum Siege der Armee Aussenberg
schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer halbamt-
lichen Auslassung:

Mitten in dem Jubel über den Sieg, der zwischen
Reims und Verdun errungen wurde, fällt die Meldung von
dem herrlichen Erfolge unseres Verbündeten gegen die
Russen. Nach hartem Ringen ist es den standhaften und
tapferen Truppen Oesterreich-Ungarns gelungen, den Feind
zum Weichen zu bringen und ihm schwere Opfer zuzufügen.
In großen Mengen mußten sich die Russen als Gefangene
ergeben. Einen deutlichen Maßstab für die Größe des
Sieges bietet die Zahl der erbeuteten Geschütze. Unter
außerordentlich schwierigen Verhältnissen haben glänzende
Führereigenschaften mit stannenden Leistungen der Trup-
pen zusammengewirkt, um einen gewaltigen Schlag gegen
den Feind zu führen. In Deutschland wird diese ruhm-
reiche Waffentat mit Begeisterung begrüßt werden. Wir
beglückwünschen aus tiefstem Herzen Kaiser und König
Franz Joseph zu diesem Tage, der ein weiteres unverwelk-
liches Ruhmesblatt der glorreichen Geschichte des öster-
reichisch-ungarischen Heeres einfügt. Mit wärmsten Empfin-
den denken wir auch der heldenhaften Streiter und
ihrer Führer, die den denkwürdigen Sieg erschufen.

Reims gefallen.

B. L. B. berichtet aus dem großen Hauptquartier
unterm 4. September, daß unsere Truppen Reims
ohne Kampf besetzt haben.

Sofortige Verstärkung der deutschen Flotte.

Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen
sind am Sonnabend im Reichstagsgebäude unter dem
Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Baasche eine
Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Par-
teien des Reichstages in der Absicht statt, den festen
Willen von Abgeordneten, die sicher den Reichstag
und das deutsche Volk hinter sich haben, zu bekräftigen,
auch im Kampf zur See alle Kräfte der Nation bis
zum Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung
des gefaßten Beschlusses entsprechend, wurde sogleich
nach Abschluß der Beratung nachfolgende Mitteilung
dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes zur Kenn-
nis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstags er-
klären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichs-
tage dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des
Reichsmarineamtes, welche die Kriegsnöte erheischt,
in etatsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rech-
nungsführung genehmigt werden. Insbesondere sind
sie bereit, einzutreten:

1. für sofortigen Ersatz verlorener Schiffe,
2. für sofortige Durchführung aller 1912 beschlosse-
nen Maßnahmen,
3. für sofortigen Bau des 1915 fälligen Schiffs-
ersatzes,
4. für Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von
20 auf 15 Jahre.

Unterschieden ist die Mitteilung an den Staats-
sekretär von den Abgeordneten Dr. Baasche, Frhr.
von Camp, Erzberger, Groeber, Dr. Wiemer, Graf
Bismarck, Schulz-Bromberg.

Poincares Ankunft in Bordeaux.

Der Einzug Poincares in Bordeaux nahm einen
trüben Verlauf. Eine unzählige Volksmenge hielt die
zum Bahnhof führenden Straßen besetzt. Die Männer
waren ernst und still, die Frauen hatten ein be-
klümmertes Aussehen, und viele, deren Brüder, Männer
und Väter im Felde stehen, waren in Tränen aufgelöst.
Die Ankunft des Präsidenten wurde nicht wie sonst mit
den Klängen der Marseillaise, sondern nur mit einem
kurzen Trommelwirbel begrüßt, doch brach bei der Vor-
beifahrt die Menge in brausende Rufe: „Vive le
France!“ aus. Poincare war so ergriffen, daß er
weinte.

Der Kaiser auf dem Schlachtfelde.

Der erste Besuch des Kaisers nach Ueberschreiten der
Grenze galt seinem ältesten Sohne, dem Erben der preußi-
schen Krone, dem Sieger von Longwy. Ueber diese Be-
gegnung hat die gestrige Meldung des Generalquartier-
meisters v. Stein bereits kurz berichtet. Eine willkommene
Ergänzung bietet jetzt das nachstehende Telegramm des
Kriegsberichterstatters des „Berl. Vol.-Anz.“:

— Großes Hauptquartier, 3. September. Zum ersten
Male, seitdem hier im Westen Schlachten geschlagen wur-
den, traf Seine Majestät am Sabbat in der Front ein.
Die Begegnung mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kron-
prinzen fand bei dem Orte Sorbey statt. Von da begab
der Kaiser sich im Kraftwagen weiter zum Königs-Grena-
dier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur bekanntlich
Prinz Oskar ist. Hier hielt der oberste Kriegsherr eine
Ansprache an das Regiment, die mit einem Hurra und
dem Absingen der Nationalhymne endete. Zeugen des
Vorgangs berichten über das erhebende und gleichzeitig
großartig Schöne dieses Moments: Die Abendsonne be-
leuchtete die Szene, und ringsum ertönte die eherner
Stimme der Geschütze aus der Richtung von Verdun, wie
wenn das Schreckliche des Krieges durch den Gewinn
idealer Werte überstrahlt würde. — Angesichts der un-
unterbrochen erfolgenden Siegesmeldungen weißt der
Generalstab erneut darauf hin, daß an keiner Stelle des
ganzen Kampfes ein Mißerfolg der Deutschen zu ver-
zeichnen ist, der etwa verheimlicht worden sei. Auf
wiederholte Anfragen wurde erklärt, daß die Verluste in
den sich ununterbrochen folgenden Kämpfen weder im
Osten noch im Westen gleichzeitig mit der Mitteilung über
das Resultat der Kämpfe bekanntgegeben werden können.
So viel ist aber sicher, daß die Verluste der Gegner die
unseren erheblich übersteigen. Dazu kommt die große
Zahl von Gefangenen, die gemacht sind, und deren Zahl
sich täglich mehrt, wie z. B. die Anzahl der gefangenen
Russen ununterbrochen zunimmt, so daß die Verluste des
Gegners sich auch erst in einiger Zeit in ihrer ganzen Höhe
werden übersehen lassen. Bis zum 30. August waren
untergebracht, d. h. durch die Bahnen in die Lager abge-
führt: Franzosen: 283 Offiziere und 15 228 Mann;
Russen: 70 Offiziere und 10 126 Mann; Belgier: Offi-
ziere 7 und 12 311 Mann. Dazu kommen die in der
Zwischenzeit in unsere Gefangenschaft geratenen und noch
nicht von der Schlachtfeldern abgebrachten Leute, die ja
allein im Osten das Doppelte der eben genannten Ge-
samtzahl ausmachen. Ueber die gefangenen Engländer
fehlen zurzeit noch nähere Angaben.

Die englischen Verlustlisten melden als verwundet, ge-
fallen und vermißt 188 Offiziere und 4939 Mann.

Die Millionenschlacht.

Einen ausführlichen Bericht über den Stand der
österreichisch-russischen Kämpfe gibt jetzt der österreichische
Generalstab.

— Wien, 3. September. Die Schlachten, die sich auf
dem russischen Kriegsschauplatz aus unserer Offensive ent-
wickelten, haben eine Entscheidung des Feldzuges noch
nicht gebracht. Am westlichen Flügel tief in feindliches
Gebiet vordringend, in Ostgalizien den vaterländischen
Boden gegen den überlegenen Feind Schritt für Schritt
verteidigend, haben unsere Truppen allenthalben den
alten Ruf ihrer Tapferkeit gerechtfertigt und haben den
noch bevorstehenden ernsten Kämpfen mit Zuversicht ent-
gegen. Eine Schilderung der mehrfachen Schlachten der
vergangenen Woche muß der Geschichte vorbehalten
bleiben. Gegenwärtig läßt sich der Verlauf der Ereignisse
nur in großen Zügen wiedergeben.

Bestlich bei Krausnik, nach dreitägiger Schlacht der
siegreichen Armee des Generals Danil, begann am
25. August die zwischen dem Huczwa und dem Wieprz
dirigierte Armee Aussenberg den Angriff auf die aus dem
Raume von Cholm gegen Süden vorgedrungenen feindlichen
Kräfte. Hieraus entwickelte sich die Schlacht von Zamosc
und Komarow. Am 28. August wurde das Eingreifen der
über Belz und Uhnov heranzugeworfenen Gruppe des Erz-
herzogs Josef Ferdinand sichtbar. Da an der Ghausse
Zamosc-Krausnik verhältnismäßig nur schwächere
Kräfte gegenüberstanden, konnten erhebliche Armeeteile am
29. August aus dem Raume von Zamosc gegen Osten ein-
schwenken und bis Czestnik vordringen. Demgegenüber
richtete der überall mit größter Tapferkeit und Hartnäckig-
keit kämpfende Feind seine bestmöglichen Anstrengungen gegen
den Raum von Komarow, wohl in der Absicht, hier durch-
zustoßen. Abends stand unsere Armee in der Linie Prze-
wodow-Grodel-Czestnik-Bielaczka, wobei Grodel und
Czestnik etwa die Brechpunkte der Front bildeten. Auf
russischer Seite hatten neue, von Arblow und Grubleszow
herangeführte Kräfte eingegriffen. Am folgenden Tage
setzte die Armee Aussenberg die angebahnte Umfassung,
der Feind keine Durchbruchversuche fort, die schließlich

die eigene Front bis Zabunie—Tarnawatka zurückzogen. Indessen vermochte sich die Gruppe des Erzherzogs im allgemeinen bis an den Fahrweg Teletyn—Nachanie vorzuarbeiten. Am 31. August schritt die Einkreisung des Feindes unter heftigsten Kämpfen fort, indem auch von Norden her gegen Komarow eingeschwenkt wurde. Bei Komarow bereits äußerst gefährdet, begannen die Russen den Abzug gegen Arslow und Drubieschow, erwehrt sich jedoch durch Offensivstöße nach allen Richtungen, namentlich gegen die Gruppe des Erzherzogs, der drohenden Einkesselung. Endlich in den Nachmittagsstunden des 1. September wurde sicher, daß die Armeen Russenbergs, in welcher auch Wiener Truppen und eine vom General der Infanterie Porosiev geführte Gruppe mit außerordentlicher Fähigkeit und Bravour kämpften, endgültig gesiegt habe. Komarow und die Höher südlich von Tschowce wurden genommen. Der Erzherzog drang gegen Sparoje Ziele vor. Scharen von Gefangenen und zahlloses Kriegsmaterial, darunter zweihundert Geschütze und viele Maschinengewehre, fielen in unsere Hände. Aus dem Verbleib der Armeen Dank und von Russenbergs wurden bisher 11 600 Kriegsgefangene abgeschoben. Etwa sieben-tausend sind vorerst noch angefangen. In der Schlacht an der Huczwa wurden, soweit bisher bekannt, 200 Geschütze, sehr viel Kriegsmaterial, zahlreicher Train, vier Automobile und die Feldausgaben des russischen 19. Armeekorps mit wichtigen Geheimnissen erbeutet. Der Feind ist in vollem Rückzuge, unsere Armee verfolgt ihn mit ganzer Kraft.

Auf dem Kriegsschauplatz am Balkan brach die von Generalmajor von Pongracz befehligte dritte Gebirgsbrigade, die schon einmal einen kühnen Vorstoß in das rauhe, kriegerische Montenegro erfolgreich durchgeführt hatte, vor wenigen Tagen von neuem gegen die auf den Grenzhöhen bei Bilal stehenden Montenegriner vor, warf die an Zahl überlegenen feindlichen Kräfte in mehrtägigen, heftigen Angriffen zurück, nahm ihnen dabei auch ein schweres Geschütz ab, und begaberte durch die kluge Tat die von den Montenegro bedrängte Grenzbefestigung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

von S o e f e r, Generalmajor.

Die Deutschen Eisenbahnen in Belgien.

Das Generalgouvernement von Belgien hat die Verwaltung der belgischen Eisenbahnen durch deutsche Eisenbahnbeamte in die Wege geleitet. Um zum Ausdruck zu bringen, daß diese Bahnen unter der Verwaltung des gesamten Reiches stehen, sind Eisenbahnbeamte aller deutschen Bundesstaaten, die eigene Bahnverwaltungen besitzen, zum Betriebe abkommandiert worden. Nachdem preussische, bayerische und sächsische Eisenbahner bereits nach Belgien abgegangen sind, haben nunmehr auch 400 württembergische Bahnbeamte Befehl erhalten, in Belgien mit tätig zu sein. Ihre Ausreise ist bereits am Mittwoch erfolgt.

An die Kardinäle.

Ein Memorandum deutscher Katholiken über den Weltkrieg

Ist am Mittwoch den zur Papstwahl in Rom versammelten Kardinälen durch Niederlegen in ihren Stützungen überreicht worden. Von 60 hervorragenden deutschen Katholiken ist es unterzeichnet. Es wendet sich an die Kardinäle im Interesse der Wahrheit, um gegen die fortgesetzten Lügenmeldungen der sich in den Händen unserer Feinde befindlichen Telegraphenagenturen vorzugehen und den Kardinälen die volle Wahrheit über die Ursachen und die Entstehung des Krieges darzulegen. Es wird die Bitte ausgesprochen, die Kardinäle möchten nach der Rückkehr in die Heimat die Verbreitung der hier vorgetragenen Tatsachen Sorge tragen. Aus dem Memorandum, dem mehrere Anlagen beigegeben sind, die das Vorgelegene erläutern sollen, seien folgende Sätze hervorgehoben: Das Deutsche Reich war nach seiner in blutigem Kampf erreichten Einigung unausgesetzt ein Hort des Weltfriedens. Mehr als ein Menschenalter hindurch hat es seine starke Wehr nur benutzt, um Europa den Frieden zu erhalten, und selbst wenn Kriegsgefahr nabelam, wahrte Deutschland den Frieden....

Das Stützfräulein.

Roman von Lewin Schilling.

(Nachdruck verboten.)

Johannes stand wie der Koloss von Rhodus im verjüngten Maßstabe, die Beine über seinen Vater spreizend, der unten im Gleise lag und nur zuweilen hin und her ruckte, wenn das Wasser in gar zu starken Stößen auf ihn zubrodelte; so oft aber ein Witz und fast im Augenblick darauf der Donner Schlag kam, schüttelte er vor Angst aus der Haut in die Höhe wie ein Fisch an warmen Sommertagen. So verging fast eine halbe Stunde, worauf die Zwischenräume zwischen Witz und Donner länger wurden und das Rollen des letzteren aus knatterndem Rauseln in ein dumpfes und fernes Getöse überging.

„Gott sei Dank,“ sagte Herr von Driesch, „Ist mich jetzt aufstehen, Johannes.“ Er erhob sich; sein Dichternamen, „der Säuberliche“, war im eigentlichen Wortverstande beschmutzt, und alle Versuche, ihn wieder zu Ehren zu bringen, blieben ohne Erfolg.

„Papa,“ sagte Johannes, und schlenkerte rechts und links seinen Hut, um das Wasser daraus zu spritzen: „weshalb habe ich so stehen müssen, Papa?“

„Das will ich dir jetzt sagen, mein Sohn. Steh, der Witz trifft immer die höchsten Gegenstände und fährt an ihnen in die Erde hinein, wo er den Donnerkeil stecken läßt. Hätte der Witz nun heute hier einschlagen wollen, so wäre er unfehlbar in deinen Kopf, als den höchsten Gegenstand in der Nähe, gesunken und hätte alsdann seinen weiteren Verlauf durch deinen Leib, ferner durch eines deiner Beine genommen, und das Bein hätte ihn ganz unschädlich in die Erde abgeleitet.“

„O?“ sagte Johannes, voll Verwunderung über die tiefe Naturkunde seines Vaters. — „Aber, Papa, ich wäre doch totgeschlagen?“

„Lieber Sohn, du hättest das neidenswerte Los gehabt, für deinen Vater den Heldentod zu sterben!“

„Aber 's nächste Mal tu ich's nicht wieder. Gnaden Papa,“ brummte Johannes.

Das Weißbuch der deutschen Regierung in der Angelegenheit der durchschlagenden Beweis dafür, wie von Berlin aus alles getan worden ist, um den Frieden zu erhalten. Seit dem 2. August ist dieses Dokument in die ganze Welt gegangen. Von keiner Seite konnte auch nur die geringste Unrichtigkeit nachgewiesen werden; von keiner Seite ist eine Ergänzung versucht worden, welche dem Bilde andere Farben gegen hätte. Als einige Tage später der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg von England veröffentlicht wurde, sah die objektiv urteilende Welt, wie der Kaiser auf das eifrigste bemüht war, Europa den Frieden zu erhalten; aber die Nachbarn von Ost und West gestatteten es nicht.

Der Krieg brach aus. Er brachte für uns sofort eine wichtige Wirkung. Die Kriegserklärung und Mobilisierung mit allen ihren Sorgen und Lasten hat im deutschen Volke eine großartige religiöse Erneuerung herbeigeführt. Tagelang waren die Weichstühle von den abziehenden katholischen Soldaten und Reservisten umlagert. Die weitaus größte Mehrzahl aller katholischen Soldaten ging vor dem Ausmarsch zum Tisch des Herrn. Die zurückgebliebenen Männer, Frauen und Kinder sammelten sich tagtäglich in der Kirche in den Abendstunden zum Rosenkranzgebet in einer solchen Menge, wie man es bisher nur am Fronleichnamstage beobachten konnte. Zahlreiche katholische Klöster rücken mit ins Feld, um als Feldgeistliche verwendet zu werden. Die Ordenshäuser haben sich geleert, und die Insassen stehen dem Reiche zur Verfügung. Die leeren Gebäude der Ordensleute werden als Lazarette und Spitäler zur Verfügung gestellt. Bei dieser großartigen religiösen Erneuerung ging uns der Kaiser mit dem erbaulichsten Beispiele voran.

Unser deutsches Volk erweist sich in den Tagen der Prüfung als ein glaubensstarkes Volk; nur einen Feind konnte es bisher nicht besiegen, und diesem steht es machtlos gegenüber: es ist die Lüge und Unwahrheit, welche von anderen Völkern mit leichter Mühe über die ganze Welt verbreitet wird. Alle diese Unwahrheiten zu widerlegen, würde nichts anderes bedeuten, als eine Legion von Vögeln zu versetzen. Man hat die bestdisziplinierte Armee der Welt als eine Horde von Bestien dargestellt, während es Tatsache ist, daß bisher kein einziger deutscher Soldat wegen eines Verstoßes gegen die Disziplin verurteilt werden mußte. Die deutsche Armee führt den Krieg nicht gegen das Volk eines anderen Landes, sondern nur gegen die bewaffneten Kräfte desselben. Sie schont Frauen, Kinder und Greise, sie wehrt sich nur gegen heimtückischen Ueberfall der nicht uniformierten Bevölkerung; ihr Schild ist blank und rein; so lautet die Wahrheit. Deutschland führt den Krieg nicht aus Eroberungslust, es kämpft um seine Existenz, namentlich um die Existenz seines treuen Verbündeten Österreich-Ungarn.

Der schwerste Angriff, der im jetzigen Weltkriege ausgeführt wird, kommt vom orthodoxen Moskowitertum. Rußland will alle Slaven nicht nur unter seine politische Gewaltherrschaft, sondern auch unter seine religiöse Unterdrückung zwingen. Rußlands Sieg würde die schwerste Schädigung des Katholizismus darstellen. Dem Katholizismus in ganz Westeuropa tritt kein gefährlicherer Feind entgegen als der gewalttätige Russe. Der seit Jahrhunderten die polnischen Katholiken mit den brutalen Mitteln der Gewalt von der Kirche gerissen hat. Wenn in diesem Kampfe zugunsten des Russentums die Katholiken von Belgien und Frankreich auf der Seite des Jazismus und der Unkultur stehen, so beklagen wir das nicht nur als Deutsche, sondern mehr noch als Katholiken. Euer Eminenz wollen durch diese Denkschrift, die wir bitten entgegenzunehmen, nur die eine Ueberzeugung gewinnen, daß das Deutsche Reich um seine Existenz kämpft, in diesem Kampfe aber auch bereits große Siege errungen hat. Es ist darum angebracht, daß alle die vielen Nachrichten, welche Lügen über uns verbreiten, keinen Glauben finden. Das deutsche Volk vertraut Gott und seiner gerechten Sache und wird den Sieg an seine Fahnen heften.

3.

Das Gut Bechenburg liegt nahe bei dem Städtchen A. in Westfalen. Man geht an einem breiten Graben her, den ein Wald alter, gewaltiger Kastanienbäume beschattet, wendet sich dann rechts und hat nun nach zwanzig Schritten eine fliegende Mühle, mit Wiesengründen dahinter, zu seiner Linken; zur Rechten das erste Tor des Gutes, zwei Steinpfeiler, auf deren einer ein wappenhaltender Löwe, ein höchst blutdürstiges Ungeheuer, knurrt, während sein Nachbar, von der anderen heruntergefallen, im Schilf des versumpften Grabens liegt, von einer üppig grünen Vegetation Schlammpflanzen bedeckt. Die Zugbrücke war ehemals in gutem Stande; man kann noch die eisernen Rollen oben an den Türpfählen sehen, über die ihre Ketten liefen. Das zweite Tor bildet eine niedere Durchfahrt, so niedrig, daß ein verdeckter Wagen vergeblich versuchen würde, hindurchzukommen; man darf daraus auf das Alter der Burg schließen, die klein und eng zusammengebaut, nicht jünger als das fünfzehnte Jahrhundert sein mag und jedenfalls für Menschen mit bescheideneren Ansprüchen auf Bequemlichkeit und auf äußeren Glanz gebaut ward, als sie unsere Generation hegt.

Unsere Reisenden hatten nach ihrem Unfall ein Unterkommen für die Nacht gesucht und im nächsten Kirchdorf bei dem Pfarrer gefunden. So schritten sie erst am anderen Tage, fast gegen Mittag, in den Hof ihres Gutes ein und gelangten, um einige Hausen aufgeschichteten Bauholzes herum, durch ein ganzes Volk auseinandersträubender Hühner, endlich über eine auf den Treppentufen sich sonnende Katze, der Johannes nicht unterließ, auf den Schwanz zu treten, in das Innere. In der kirchengroßen Küche sah eine Frau am Feuer und reichte Zwiebeln auf.

„Guten Morgen, Frau Fahrstein,“ sagte Herr von Driesch.

„Ach, Gv. Gnaden! sieh mal, sieh mal, schon da! Ich wußte wohl, daß Gv. Gnaden kommen würden.“

„Ihr müßtet das?“ fragte Johannes.

Herr von Driesch stieß ihn in die Seite.

„Frage doch nicht nach ihren Gegenständen!“ sagte er leise zu ihm.

Lügenberichte.

Amerikanische Blätter im Dienste des Dreierbundes. M. Ein großer Teil der amerikanischen Presse segelt noch immer im Fahrwasser des Dreierbundes. Namentlich der „New York Herald“, der eigene Korrespondenten in Paris und London hat, weiß von nichts anderem, als von Siegen der Alliierten über Deutsche und Oesterreicher zu melden. Er hat eine besondere Beilage eingeführt, in der die neuesten Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen in deutscher, französischer und englischer Sprache bekannt gegeben werden. In dieser Kriegsdepeschen liest man von weiter nichts, als von deutschen Niederlagen, und dem Zusammenbruch des Systems des deutschen Militarismus. Alle in der europäischen Presse aufgetauchten Enten werden in großer Aufmachung dem Publikum vorgelegt. „Die Barladen-Schlacht in Berlin“, „der heldenmütige Tod des Kaiserin-Wilhelms“, „der heldenmütige Tod des Kaiserin-Wilhelms“, „die heldenmütige Niederlage der Deutschen bei Haelen“, bei der das 29. Kürassier-Regiment vollständig ausgerieben wurde, „die russischen Heere vor den Toren von Berlin“, das sind die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die dem amerikanischen Publikum serviert werden.

Ein andermal heißt es, die deutsche Regierung hat dem amerikanischen Botschafter in Berlin verborgene kodierte Kabeltelegramme zu senden, infolgedessen habe der amerikanische Botschafter Berlin voller Bewachung verlassen. In der nächsten Nummer des Blattes wird diese Meldung allerdings revidiert, es ist eine Verwechslung vorgekommen, nicht der amerikanische, sondern der deutsche Botschafter in Washington habe sich zu einem Besuch nach New York begeben, darauf sei die Verwechslung entstanden. Daß der amerikanische Botschafter in Berlin nicht kodierte Telegramme an die Engländer das deutsch-amerikanische Kabel zerhacken haben, wird mit keiner Silbe erwähnt.

An verstaubter Stelle wird dann die Nachricht gebracht, daß die Amerikaner, die Deutschland verlassen haben, sich über die Behandlung, die sie in Deutschland erfahren haben, sehr anerkennend ausgesprochen.

Eine derartige Berichterstattung im neutralen Ausland sollte man kaum für möglich halten. Die Blätter, die diese lügenhaften Berichte bringen, sind zweifellos über den wirklichen Stand der Dinge in Europa unterrichtet, als sie wissen, daß die deutschen Truppen bisher keine Niederlagen erlitten haben. Denn die deutschen amtlichen Meldungen gehen ihnen wohl kaum zu, da nur noch englische Kabelnlinien Europa und Amerika verbinden und die beiden großen deutschen Agenturen Reuters und Agence Havas das vom amerikanischen Telegraphen nicht zu erreichende Ausland mit den Fingern gefogene Schwindelnachrichten überbringen. Aber selbst englische Blätter geben die Ergebnisse der Deutschen zu. Und aus Deutschland nach Amerika zurückgekehrte Amerikaner werden es sicherlich nicht unterlassen haben, über die tatsächliche Lage auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu unterrichten. Wenn also Blätter wie der „New York Herald“ ihre Leser in der oben angeführten Weise über den wirklichen Stand der Dinge hinwegtäuschen, so gibt es dafür nur eine Erklärung: Sie sind durch englisches und französisches Geld bestochen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 3. September.

Erleichterungen für Kauttionen.

Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Verfolg seiner zur Belebung des Arbeitsmarktes und zur Erleichterung der Handels- und Gewerbetreibenden getroffenen Maßnahmen in einem an die Eisenbahndirektoren und an das Eisenbahnzentralamt gerichteten Erlaß für die Zeit des Krieges Grundsätze aufgestellt, nach denen die Interessenten in bezug auf die Bestellung von Sicherheiten bei Arbeits-, Lieferungs- usw. Verträgen werden soll, soweit dies ohne ernste Beeinträchtigung der Staatsinteressen am

„Et freilich, Junter,“ sagte Frau Fahrstein; „das kleine Hütchen hat schon alles in Bereitschaft gesetzt, auch den Großvaterstuhl für den jungen Herrn abgehängt, und an den Kamin geschoben; dann weiß ich immer, wieviel die Uhr geschlagen.“ Sie war aufgestanden und suchte nach ihren Schlüsseln. Johannes ging in den Hintergrund und schaute durch die Fenster in den Garten, zuletzt durch eine halb offenstehende Tür in das Schlafkammerchen der Frau Fahrstein: „Wer schläft denn da noch?“ fragte er.

„Johannes! Johannes!“ rief Herr von Driesch etwas ängstlich.

Frau Fahrstein näherte sich der Kammertür und schaute mit verschmitzten Widen hinein.

„Still, still, Junter,“ flüsterte sie; „mein Mann schläft noch; der arme Schelm ist krank.“

„Aber,“ sagte Johannes, „Ihr Mann? Der ist ja lange — er hat ja tote Augen!“

Johannes starrte den Schläfer an, der ihn mit hohen, gläsernen Augen aus den Kissen anblinzelte; es war nichts als eine Maske über einem, wie es schien, ausgestopften Vieberwams befestigt und eine Schale mühe darüber. Der Junter sah fragend nach dem Vater hin, der noch am Herde stand und hinter Frau Fahrsteins Rücken seinem Sohne ein Zeichen nach dem anderen machte. Die Frau schien Johannes' letzte Worte überhört zu haben und klapperte in ihren Holzschuhen zur Küche hinaus, um ihrer Herrschaft die Wohnzimmer aufzuschließen.

Herr von Driesch trug der Verwalterin auf, ihm einen Boten zu besorgen, der seine Diener und Sachen von Grünscheid nach Bechenburg beordern sollte. Als sie gegangen war, sagte er: „Johannes, was du dem Vaters nicht ist, davon laß deinen Schwarm, was dich es dich an, wenn die Alte lieber einen Strohmännchen als gar gar keinen. Reize sie nicht; ihr ist recht zu trauen. Sonst ist sie ein gutes Weib, und wenn sie jetzt auch etwas wirre ist, so hat sie in ihrer Jugend eben viel aushalten müssen, wovon mehr Leute zu viel bekommen haben würden; laß sie in Frieden.“

Fortsetzung 10421

Totales.

* **Ein Bierstadter**, der die ersten Kämpfe mitgemacht hat und der bereits bei der Erstürmung von Lüttich verwundet worden ist, der 23 jährige Johann Schreiner, Sohn des Grundgräbers Karl Schreiner, welcher im VII. Armeekorps, 4. Division den Feldzug mitmachte, schreibt an seine Eltern: „Liebe Eltern! Wie Ihr schon erfahren, bin ich ja verwundet und ich hoffe, daß Ihr noch alle gesund seid; wenn ich es auch nicht bin, so hoffe ich doch, daß ich es bald werde. Ich bin hier in sehr guter Pflege und werde sehr gut bewirtet, jedenfalls besser wie im Regen der Kugeln und Granaten. Liebe Eltern, es ist schrecklich, solch Krieg ich war bei der Erstürmung von Lüttich. Da ging es schon schlimm her, aber in Biertag und Adarus (Borodto) war es noch viel schlimmer. Ich war so mutig an diesem Tage, daß ich wie ein Wilder ohne auf den Kugelregen zu achten mit noch 8 Kameraden vorging und als wir vorn waren, da kamen unsere Kameraden nach. Nun wurde geblasen „Sütiengewehr pflanz auf“ und im brausendem Hurra ging es den Franzosen, welche schon in Belgien waren, an den Kragen. Nun gingen diese laufen und wir hinterdrin, da kamen wir zu weit vor und wir bekamen Flankenfeuer von rechts. Nachher wurde ich getroffen und ging zum Feldlazarett, wo ich verbunden wurde. Um 7 Uhr abends wurde uns mitgeteilt, daß der Sieg unser ist. Liebe Eltern, Sieg auf Sieg, wir haben ja geblutet, aber kein Franzose soll in unser Vaterland kommen. Es tut mir leid, daß ich nicht mehr mitkann, ein guter Schütze war ich schon immer. Man sieht doch, daß Deutschland einer gerechten Sache entgegengeht, sonst würde uns Gott nicht so beistehen und zum Sieg verhelfen. Es ist kein Menschenwerk mehr, sondern ein Wunder. Soviel ich gehört habe, ist Bruder Georg nicht in der ersten Linie, es wurde mir erzählt. Von Bierstadt hat jedenfalls keiner die Erstürmung von Lüttich mitgemacht als ich, und da bin ich stolz darauf! Ich würde Euch gerne die Adresse schreiben, aber es hat keinen Zweck, denn ich weiß noch nicht ob wir hier bleiben. Sonst gehts noch gut, was ich auch von Euch hoffe.

Euch alle grüßt herzlich Euer

John."

Der junge Krieger, der seine Dienstzeit im 80er Regiment als Freiwilliger ablegte, war in Westfalen beschäftigt und wurde in der Nacht von Freitag zum Mobilmachungs-Sonntag einberufen und begab sich mit den ersten Truppen nach Belgien. Der Brief lag uns vor.

* **Schierstein.** An Spenden zum Besten der Unter-
stützungen der Kriegsteilnehmer gingen noch ein: Aus der
Ludwigstraße: Schmidt, J., Lehrer 15 Mk., Gänßler, W.
0.50 Mk., Siegwart, Fr. 0.50 Mk., Dies, G. 2 Mk.,
Krämer, H. 2 Mk., Völl 1 Mk., Völl 1 Mk., N. N. 5 Mk.,
— Aus der Zahnstraße: Bentendorf 1.50 Mk., Lohn, H.
1.50 Mk., Georg, Pb 1.50 Mk., Winker, J. 0.50 Mk.,
Schuhmacher 0.50 Mk., Römer, H. 1 Mk., Front, H.
0.50 Mk., Maus, Fr. 1 Mk., Biefer, Chr. 1 Mk., Stein-
heimer, G. 1 Mk., Behnert, J. 2 Mk., Sieger, Ph. 3 Mk.,
Wills, Joh. 5 Mk., N. N. 2 Mk. — Aus der Rheinstraße
Wenzel, Wwe. 5 Mk., Klaas, Wwe. 10 Mk., Simon, W.
3 Mk. u. 1 alt. nass. Taler, Johns 1 Mk., Thiele, Chr.
Iv. Kleidungsstücke, Jms, 2 Mk., Behnert 3 Mk., Helm,
J. 1 Mk. — Aus der Wörthstraße: Deuffer Jr. 2 Mk.,
Stroh, R. 1 Mk., Deifel 3 Mk., Sonnet 3 Mk., Krum-
schmidt, 1 Mk., Mabl, R. 0.50 Mk., N. N. 15 Mk.,
F. F. 1.50 Mk., Gerlach, M. 5 Mk. u. 65 St. Wolle,
N. N. 10 Mk., Heberle 5 Mk., Schritter 2 Brote pro
Woche, Bürgerverein 75 Mk. — Aus der Karlstraße:
Frau Grab, Ww. 10 Mark — Wörthstraße: Beuther,
Robert 3 Mk. — Aus der Bleichstraße: Schäfer L. 1/2 Centner
Kart. Auer 1 Mk., Wintermeier, 1 Mk. — Aus der Bahn-
hofstraße: Kleeback 10 Mk. Weber, Chr. 15 Mk., Weber,
R. 2 Mk., Ref 1 Mk., Datsched 3 Mk., Knörzer 2 Mk.
Stutter 2 Mk., Vird Obst und Kartoffeln, Wintermeier,
E. Obst, Lang, W. 10 Centner Kartoffeln, Schäfer, L.
III Obst u. Kartoffeln u. 1 Mk., Datsched, Ph. 3 Mk.
1 Centner Kartoffeln u. Wäschestücke, Eichmann 1 Mk.
Maulhardt 1.20 Mk., Beng 1 Mk., Scherger 1 Mk., Ru-
senberg 1 Mk., Scholl, Kartoffeln und Gem., Maucor
1 Mk. — Aus der Bahnhofstraße: Diehl 0.30 Mk., Gip-
pert Obst, Bormwald Obst. — Aus der Rheinbahnstraße:
Petri 5 Mk., Grams 10 Mk., Peiser 2 Mk., Klee 2.50 Mk.
Lomschö 2 Mk. — Aus der Gartenstraße: Jung, 1 Mk.,
Hörz 3 Mk., Rübenach 2 Mk., Junter 1 Mk., Beres
0.50 Mk., Zug 0.20 Mk., Vogel 3 Mk., Vogel 5 Mk.,
— Aus der Rathausstraße: Schäfer 1 Mk., Sieben 2 Mk.,
Hirschbach 3 Mk., Klee 0.50 Mk., Paas 2 Mk., Bach-
mann 5 Mk. — Aus der Rheinbahnstraße: Kallmeyer
5 Mk. — Aus der Bahnhofstraße: Damm 1.50 Mk.,
— Aus der Gartenstraße: Görner 2 Mk., Römer 2 Mk.,
Diez 1 Mk., Siegert 2 Mk., — Aus der Dogheimerstraße:
G., Jr. 5 Mk., Löwenstein 1 Pfd. Fleisch per Woche,
Behnert 3 Paar Socken 4 Mk., Rahn 5 Mk., St. 4 Mk.,
Bauer 0.50 Mk., Moog Fleisch jede Woche, Ambrosius
Obst und Brot, Schwärzel 1 Mk., Bergmann 3 Mk., F.
II. 7 Mk. Ungenannt 2 Mk., Schleim 0.50 Mk., Kessell-
ring Gemüse, Paas, J. 5 Brode, Bill 0.50 Mk., Lehe
0.50 Mk., Hohenstein 3 Mk., Bauschmann 0.50 Mk.,
Steinhauer 3 Mk., Rheinhardt, H. 3 Mk., Haug 3 Mk.,
Ungen. Wäsche und 2 Mk., J. C. 2 Mk., Hohen, C. 3 Mk.,
Sattler, J. 2 Mk., Frau Hohen 1 Mk., Wiest, 1 Mk.,
Singer, J. 2 Mk., Schmidt 2 Mk., Deuffer 5 Mk., Brück
5 Mk., de Vaspree, Pfarrer 2 Mk., Schäfer 5 Mk., Seibert
1 Mk., Schwert 0.50 Mk., Gaebler 10 Mk., N. N. 1 Mk.,
Lambrecht 1 Mk., Schraub 5 Mk., Siemens 5 Mk., Risch-
höfer 10 Mk., Westphal 10 Mk., Müller 10 Mark.

Herzlichen Dank den Gebern.
Insgesamt nun 3 921 Mk. 13 Pfg.

Im Namen des Ausschusses.
Schmidt; Bürgermeister.

so Von den 80ern. Der Führer der 3. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80, der am Fußgelenk verwundet zur Zeit im Lazarett zu Bad Homburg v. d. H. Genesung sucht, schreibt: Ich wurde am 24. 8. bei Tremblois durch einen Schrapnellschuß (Brellschuß) am rechten Fußgelenk verletzt. Ich führte meine Kompanie noch weiter bis zum 28. 8. über die Maas bei Mouzon und zum Angriff auf die Stellung der Franzosen, die geschlagen wurden. Hier mußte ich leider meine Kompanie abgeben, da mein Bein nicht mehr mitmachen konnte. Ich befinde mich nun hier (in Bad Homburg) in Lazarettbehandlung.

Unsere braven Nassauer haben sich in den drei Schlachten, die wir gemacht haben, brav geschlagen. Die erste bei Neufchateau, in Belgien, die zweite bei Tremblois und die dritte beim Ueberschreiten der Maas zwischen Sedan und Beaumont am 28. 8.

* **Gouvernement Lüttich** warnt vor Bezug von Arbeitern nach Lüttich, da wegen Arbeitslosigkeit und Stillstand der Betriebe Beschäftigung vollständig ausgeschlossen ist.

Feldpost. In den an der Spitze unserer heutigen Nummer veröffentlichten neuesten Kriegsnachrichten des Generalquartiermeisters von Stein befindet sich auch eine Bekanntgabe die Feldpost betreffend. Hieraus können viele unserer Leser insofern Trost schöpfen als die Mittheilung darin besagt, daß die verspäteten Sendungen von Angehörigen die im Kriege weilen, nicht auf die Saumseligkeit der Feldpost, sondern auf Maßnahmen der Kriegsleitung zurückzuführen sind.

*** Vorsicht bei Feldpostsendungen.** Aus Berlin wird unterm 5. September amtlich gemeldet: Am 1. September ist in Frankreich ein Vorkommniß mit zahlreichen Postsäcken für das Feldpostamt des Gardekorps und für die Feldexpeditionen der Garde-Infanteriedivision sowie die 19. und 20. Infanteriedivision aus bisher nicht aufgeklärter Ursache in Brand geraten. Die Post wurde durch das Feuer vollständig vernichtet. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch Selbstentzündung von Zündhölzchen oder sonstigen feuergefährlichen Gegenständen, die in Feldpostsendungen verpackt waren, entstanden ist. Anlaßlich dieses Vorkommnisses wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zündhölzchen wie überhaupt alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündlichen Sachen mit der Post nicht versandt werden dürfen. Durch Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot werden in erster Linie unsere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leicht entzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen sehnächtig erwarteten Feldpostsendungen bilden.

Wiesbaden. Von „Jugenddeutschland“, Jugendwehr-
Wiesbaden stehen bis jetzt unter den Fahnen: Karl Dehl,
Karl Velten und Stäger; in der Ausbildung begriffen sind:
Ad. Barten, Becht, Böhm, Bornheimer, Ch. Christ, Wilh.
Dehl, Döbler, Heinrich Hoffmann, Knieße, Karl Krauth,
Nehl, Meyer, Moser, Reuter, Rinn, Sperling, Schuhmacher,
A. Strobel, Stüber, Max Velten und Zinn; zum Militärdienst
ausgehoben sind: Weber, Dienstbach, Donsbach, Al-
bert Scherf, Uhlott und Wirth.

fo. Hofheim i. L., 6. Sept. Dem Fliegerleutnant Hartmann von hier wurde das Eisene Kreuz verliehen.

fo 6. Sept. **Räuber.** Der Musketier Philipp Engeroff aus Groß-Gerau, der in der Schlacht bei Reuschauden einen Lungenschuß erhielt, die Nacht über auf dem Schlachtfelde liegen blieb und sich erst am anderen Morgen auf sein Gewehr gestützt, ins Feldlazarett begeben konnte, ist im Reserve-Lazarett Bughach, wohin man ihn verbracht, seinen Verletzungen erlegen. Engeroff machte auch wie zwei Musketiere in dem Pilsenlazarett in Badenweiler die Mitteilung, daß er von französischen Soldaten beraubt worden sei.

Letzte Nachrichten.

Beschädigte englische Schiffe.

Wie n, 6 Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Süd-slawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschießung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

15 englische Fischdampfer gekapert.

Kristiania, 6 Sept. (Priv.-Tel.) Nach einer Londoner Meldung gibt die dortige Admiralität offiziell bekannt, vier deutsche Torpedoboote hätten am 5. September 15 englische Fischdampfer in der Nordsee samt Ladung geklopert und nach Wilhelmshaven gebracht.

Die englischen Minen.

Stockholm, 6. Sept. Der Untergang des bei Northshields auf eine Mine gestoßenen schwedischen Dampfers St. Paul hat auf die hiesigen Reedertreise großen Eindruck gemacht, da das moderne in Gottenburg beheimatete Schiff einen Wert von 550 000 Kronen repräsentiert. Der Verlust wird zweifellos eine weitere Einschränkung des Handels zwischen Schweden und der englischen Ostküste zur Folge haben.

Der neue Papst.

terriblichst Giacomo de la Chiesa von Bologna
vom Monſtade zum Papſt gewählt.



Am Montag im Vatikan tagende Konklave
nach mehreren vergeblichen Wahlgängen am Don-
nerstag vormittag den Kardinal della Chiesa, den bis-
chöflichen Erzbischof von Bologna zum Nachfolger des
verstorbenen Papstes Pius X. gewählt. Der neue Ober-
haupt der katholischen Christenheit hat den Namen
Venedikt XV.

Die Kombinationen, die beim Tode in der Presse über den voraussichtlichen neuen gemacht wurden, haben sich als unrichtig erwiesen. Die Namen, die damals genannt wurden, war der Erwählten nicht zu finden.

Conseil XV. ist Raditaliener. Er wurde im November 1854 zu Pegli in Ligurien in der Genua als Sproß einer der vornehmsten Familien geboren. Im Alter von 24 Jahren ward er zum Priester geweiht. Seine Laufbahn unter sich von der des verstorbenen Papstes wesent- während Pius X. als Pfarrer begonnen hatte und auf die Stufe emporgestiegen war, bis ihn, den nach dem Tode von Venedig, die Stimmenmehrheit des Conclaves zum Nachfolger Leo's XIII. wählte, hat das neue Concilium der Kirche den Weg zum Pontificat nach Rom für seine Studien, so an der Academia dei Nobili. Hier begann sein Dienst der Kirche zurückgelegt. 1883 wurde er zum ersten diplomatischen Posten an und kam nach Madrid, in der ein junger Politiker wohl etwas konnte; er wurde Sekretär der päpstlichen Nun- zur Gesandtschaft in Madrid, die von dem verstorbenen Cardinal gesehen wurde. Vier Jahre lang blieb er dort, um dann ernannt zu werden, als dieser nach Rom berufen wurde, um dort Staatssekretär des Vatikans zu wer- den. Die neue Staatssekretär beschied sofort seinen Posten in der Chiesia zu sich und machte ihn zu seinem Nachfolger. Nach weiteren vier Jahren, 1901, wurde er zum Unterstaatssekretär im Staatssekretariat ernannt. Er war die recht Hand und hatte an allen Verdiensten desselben einen großen Anteil. Am 16. Dezember 1907 wurde er Bischof von Bologna. Erst im Konsistorium am 22. dieses Jahres, dem letzten, das Papst Pius X. abhielt, erfolgte seine Ernennung zum Kardinal. Der neue Papst ist als hervorragender Diplomat und erfreut sich auch als Gelehrter eines hohen Ansehens. Seine Güte und Menschenfreundlichkeit von seinen Mitglie-

Verlust-Liste Nr. 16

Infanterieregiment Nr. 31, Altona.

Stab: Major von Freyhold, verwundet.

5. Komp.: Ofr. Reumann, verw. Ofr. Willi Albert Brandt, verw. Tambour Gage, verw. Russ. Großkurth, verw. Russ. Bräule, verw. Ofr. Hansen, verw. Ofr. Dittmer, verw. Ofr. Schüttler, verw. Russ. Wischmann, verw.

6. Komp.: St. Kurpius, tot. O-St. von Usedom, verw. St. d. Ref. Städt, verw. Serg. Hamer, verw. U.-O. Rudert, verw. Russ. Martens, verw. Russ. Twisselmann, verw. Russ. Wischmann, verw. Russ. Brage, verw. Russ. Westphal, verw. Russ. Reichenroth, verw. Russ. Horn, verw. Russ. Zeug, verw. Russ. Gierholz, verw. Russ. Bruttewitz, verw. Russ. Meier II, verw. Russ. Dammrau, verw. Russ. Wahl, verw. Russ. Hebbert, verw. Russ. Gminski, verw. Russ. Luge, verw. Russ. Webbe, verw. Russ. Jacobsen, verw. Russ. Planter, verw. Russ. Schlieter, verw. Russ. Primorski, verw. Russ. Liff, verw. Russ. Forstmann, verw. Russ. Klafsch, verw. Russ. Geshoff, verw. Russ. Fischer, verw. Russ. Krieger, verw. Russ. Katels, verw. Russ. Klafen, verw. Russ. Sauer, verw. Russ. Wintersteiger, verw. Russ. Ronger, verw. Russ. Joffa, verw. Russ. Weiner, verw. Russ. Engel, verw. Russ. Goh, verw. Russ. Grobelan, verw. Russ. Bergmann, verw. Russ. Behrens, verw. Russ. Lubeloh, verw. Russ. Groß, verw. Russ. Kaelber, verw. Russ. Winne, verw. Russ. Rung, verw. Russ. Hinge, verw. Russ. Alzeit, verw. Russ. Meier I, verw. Russ. Gidenwirth, verw.

7. Komp.: Ofr. Dietfeld, tot. Russ. Sonntag, tot. U.-O. d. Ref. Tobi, verw. Einj.-Freim. U.-O. Geier, verw. Einj.-Freim. U.-O. Bier, verw. Russ. Alexander, verw. Ref. Sinn, verwundet.

8. Komp.: Ref. Krüger, verw. Ofr. d. Ref. Trede, verw. Ref. Kuntel, verw. Ref. Pfalz, verw. Ref. Chabowski, verw. Russ. Springer, verw. Russ. Bruns, verw.

Reserveinfanterieregiment Nr. 32, Gera.

5. Komp.: Wehrm. Paul Eichhorn aus Magdeburg, tot.

Brigadeerschützenbataillon Nr. 34, Schwerin.

1. Komp.: Gren. Karl Kalas aus Altmün, Ar. Ludwigs-lust, tot.

4. Komp.: U.-O. Adolf Roschke aus Otterndorf, Ar. Gabeln, I. verw., bei der Truppe verblieben.

Jägerregiment Nr. 35, Brandenburg a. H.

1. Komp.: Ref. Otto Berger, verw. Füs. Adolf Jotzmann, verw. Ref. Adolf Kurzmann, verw. Ref. Josef Mathes, verw. Ref. Peter/Dito, verw. Ref. Otto Stahl, verw. Füs. Bruno Risse, verwundet.

2. Komp.: Füs. Carl Grandnig, verwundet.

7. Komp.: Ofr. Peter Pant, verwundet.

12. Komp.: Füs. Otto Menckes, verwundet.

Ohne Kompagnie: Ref. Ludwig Ruhn, verw. Füs. Valentin Queler, verwundet.

Reserveinfanterieregiment Nr. 35, Brandenburg a. H.

8. Komp.: Ref. Josef Mertinat, verwundet.

Jägerregiment Nr. 40, Rastatt.

2. Komp.: Wehrm. Hugo Alagauer, verw. Ref. Friedrich Mehlter, verwundet.

3. Komp.: Ref. Wilhelm Daub, verw. Füs. Franz Lieblich, verw. Wehrm. Karl Leubert, verw. Wehrm. Albert Reichert, verw. Wehrm. Karl Schmitt II, verw. U.-O. Adolf Schult, verwundet.

4. Komp.: Füs. Heinrich Albrud, verw. Füs. Georg Erhardt, verw. Ref. Anton Glamsa, verw. Ofr. Oswald Wölfler, verw. Füs. Ferdinand Schweifart, verw. Wehrm. Alois Heber, verw. Ref. Robert Seider, verwundet.

5. Komp.: Füs. Emil Breher, verw. Füs. Gellings, verw. Füs. Hans von, verw. Ofr. Kaver Radler, verw.

6. Komp.: Füs. Andreas Doll, verw. Füs. Anton Huber I, verw. Füs. Johann Schatz, verw.

7. Komp.: Ref. Lorenz Peter, verw. Ref. Nieber, verw.

8. Komp.: Ref. Martin Bianchi, verw. Ref. Richard Schramm, verwundet.

9. Komp.: Wfm. d. Landw. Eugen Grimm, verw. Wfm. Hoppe, tot. Füs. Josef Maier, verw. Wehrm. Karl Seifermann, verw. Füs. Hermann Steimle, verw.

10. Komp.: Ref. Alfred Klingele, verw. Ref. Paul Woll-winter, verwundet.

11. Komp.: Ref. Ernst Wilhelm Deuchler, verw. Ref. Heinrich Evers, verw. Füs. Valentin Deb, verw.

12. Komp.: Füs. Tambour Emil Garsosohn, verwundet.

Ohne Kompagnie: Hauptmann Bristen, verw. Füs. Max Schmitt II, verw. Füs. Karl Witsa, verw.

Infanterieregiment Nr. 41, Tilsit.

1. Komp.: Ref. Paul Seber, verw. Wizefm. Oskar Koch aus Halle a. S., tot. U.-O. Wilhelm Hammermann aus Hohen-schlow, Ar. Ranow, tot. Ofr. Paul Danke aus Sebnitz, Ar. Birna, tot. Russ. Erich Ritz aus Alt-Susensleben, Ar. Labiau, tot. Russ. Paul Cantow aus Neudöln, tot. Russ. Emil Ritz aus Treudentin, Ar. Greifenberg, tot. Russ. Hermann Schwer-brod aus Narendorf, Ar. Münster i. W., tot. Russ. Georg Schage-mann aus Osnabrück, tot. Wizefm. Richard Schulz aus Wons-lad, Ar. Wehlau, I. verw. Wizefm. d. Ref. Georg Feldbus aus Gistrawitzsch, Ar. Tilsit, verw. U.-O. d. Ref. Albert Haag aus Stuttgart, I. verw. U.-O. d. Ref. Hermann Gampel aus Wols-nomo, Ar. Rastowitz, verw. U.-O. d. Ref. Walter Girt aus Berlin, I. verw. Ofr. Ernst Witsch aus Schigensfeld, Ar. Königsberg, I. verw. Ofr. Hermann Friedrich aus Vitzholz, Ar. Jülichau-Schwiebus, I. verw. Ofr. Leo Kirshning aus Tilschlen, Ar. Rag-nit, I. verw. Ofr. August Kretschmann aus Nauglen, Ar. Labiau, verw. Ofr. Wilhelm Schuch aus Mörs, I. verw. Hornist Bernhard Augsmann aus Vorkhelm, Ar. Bochum, I. verw. Russ. Hans Anders aus Berlin, I. verw. Russ. Albert Babel aus Laut, Ar. Königsberg, I. verw. Russ. Otto Deterling aus Deutsch-Krone, I. verw. Ref. Heinrich Epping aus Oelsdorf, Ar. Vorsch-heim, I. verw. Ref. Paul Freder aus Greulich, Ar. Dunsau, verw. Ref. Wilhelm Forbich aus Jitzhin, Ar. Birnbaum, verw. Ref. Hermann Fressa aus Neu-Mittelwalde, Ar. Gr.-Wartenberg, verw. Ref. Wilhelm Gampel aus Wuschen, Ar. Wobslau, I. verw. Russ. Albert Götter aus Wilschwig, Ar. Hallenberg, I. verw. Russ. Paul Gort aus Greifeld, I. verw. Russ. Wilhelm Kake-misch aus Hallenlaudenbach, Ar. Wipperfurth, I. verw. Russ. Gottfried Lebe aus Greifeld, I. verw. Ref. Heinrich Raubur aus Wersmeningen, Ar. Tilsit, I. verw. Russ. Wilhelm Semmler aus Nichtenberg, Ar. Niederbarnim, I. verw. Russ. Georg Ten-nigkeit aus Gullmen-Kuffen, Ar. Tilsit, I. verw. Russ. Paul Tichoppe aus Berlin, I. verw. Russ. Heinrich van Webber aus Calcar, Ar. Kleve, I. verw. Russ. Hans Kranke aus Rohnen, Ar. Wehlau, I. verw. Ref. Max Herder aus Frankenhau, Ar. Reiden-burg, I. verw. Ofr. d. Ref. Willi Förster aus Potsdam, verw. U.-O. d. Ref. Johannes Söh aus Hohenfalka, verw. Russ.

Frans Böhmke aus Pregeßwalde, Ar. Wehlau, verw. Ref. Weh-m. Adler aus Siegenburg, Ar. Goldberg-Gaynau, verw. Ref. Paul Dierwig aus Berlin, verw. Ref. Max Franz aus Fürstenwalde, Ar. Lebus, verw. Ofr. d. Ref. Erich Müller aus Winkel, Ar. Liebenwerder, verw. Ref. Adolf Grigat aus Alt-Siedenburg, Ar. Niederung, I. verw. Ref. Franz Exner aus Hungenburg, Ar. Gabelschwerdt, verw. Russ. Karl Müller II. aus Auben, Ar. Thorn, I. verw. Ref. Ernst Heinrich aus Magdeburg, verw. Russ. Karl Ting aus Eichen, Ar. Wehlau, verw. Russ. Karl Ruffer aus Berlin, verw. Russ. Martin Perlam aus Perlam-Görke, Ar. Memel, verw. Ref. Gustav Halberstadt aus Görde, verw. U.-O. d. Ref. Fritz Döbber aus Berlin-Stegitz, verw.

2. Komp.: Russ. Adams Bilmigskis aus Russ.-Grottingen, Gomb. Kommo, I. verw. San.-Ofr. Friedrich Baumgart aus Schmelf, Ar. Memel, tot. Russ. Adolf Stauß aus Lauterbach, Ar. Heiligenbeil, I. verw. U.-O. d. Ref. Gustav Hermann aus Nieder-Langenwalbau, Ar. Biegnitz, I. verw. Ref. Alfred Dei aus Berlin, I. verw. Russ. Willi Rutz aus Rontz, I. verw. U.-O. Friedrich Eichenkamp aus Neuhof, Ar. Wehlau, I. verw. U.-O. Karl Fiedler aus Schöneberg, Ar. Schöneberg, tot. U.-O. Erich Goh aus Storfow, Ar. Weeslow, verw. Russ. Wilhelm Wein-nowsky aus Bishbarren, Ar. Niederung, verw. Russ. Ernst Albrecht I. aus Naethen, Ar. Stendal, verw. Russ. Theodor Einsporn aus Witten, Ar. Jülichau, verw.

3. Komp.: Ref. Max Sperwien aus Fischhausen, Ar. Fisch-hausen, tot. Tambour Hermann Röh aus Groß-Scharlach, Ar. Labiau, tot. Russ. Otto Nieber aus Tilsit, tot. Russ. Hermann Rudorf aus Wilmshof, Ar. Gerdauen, tot. Russ. Otto Söh-nick aus Charlottenhof, Ar. Wehlau, tot. Russ. Martin Seppat aus Rugschken, Ar. Tilsit, verw. Ref. Otto Kusnat aus Tilsit, verw. Ref. Paul Dentsche aus Schleben, Ar. Kleu, verw. Ref. Johann Kunt aus Schöneiche, Ar. Wehlau, verw. Ref. Wilhelm Bruno Heger aus Riddofstadt, Ar. Biegnitz, verw. Ref. U.-O. Wilhelm Philipp aus Grammen, Ar. Ortelburg, verw. San.-Ofr. Paul Lorch aus Rostlojen, Ar. Tilsit, I. verw. Tambour Hubert Peters aus Rütterden, Ar. Kleve, verw. Russ. Wilhelm Arnold Brang aus Dümpling, Ar. Rülheim, verw. Russ. Karl Hoffen aus Uderballe, Ar. Jasterburg, verw. Ref. Oskar Maiermann aus Warten-berg, Ar. Altenstein, I. verw. Ref. Michael Linkes aus Kamp-powitschen, Ar. Tilsit, tot. Russ. Franz Stambrack aus Weiten-stein, Ar. Ragnit, tot. Einj.-Freim. Ofr. Johannes Fischer aus Tilsit, verw. Russ. Richard Werner aus Rennie, I. verw.

4. Komp.: Wizefm. d. Ref. Ernst Leuchtmann aus Branden-burg, Ar. Brandenburg, tot. U.-O. d. Ref. Gustav Jenett aus Ansternburg, Ar. Gumbinnen, tot. Russ. Erich Gampel aus Ver-lin, tot. Russ. Wilhelm Reibt aus M.-Glabach, tot. U.-O. Paul Leisner aus Warendorf, Ar. Fürstentum, I. verw. Russ. Heinrich Oake aus Gr.-Neken, Ar. Vorken, verw. Ref. Alf. Engler aus Borsdichiro, Ar. Gr.-Stargard, verw. Russ. Eugen Schöler aus Königsberg, Ar. Königsberg, verw. Russ. Wilhelm Morblich aus Remscheid, verw. U.-O. d. Ref. Johann Fabian aus Marienburg, Ar. Danzig, verw. Russ. Reinhold Schmerling aus Alt-Sellen, Ar. Niederung, tot. U.-O. d. R. Franz Kee aus Tilsit, tot. Sergt. Andreas Primmer aus Ven-denheim, Ar. Strahburg, verw. Ofr. Erich Köhler aus Ver-lin, verw. Ofr. Franz Witschewsky aus Schäferei Rauge-den, Ar. Ragnit, I. verw. Russ. Fritz Romeikat aus Quitschlau-ten, Ar. Pilschallen, I. verw. U.-O. August Lehmann aus Rie-nburg, Ar. Verburg, I. verw. U.-O. d. R. Samel, I. verw. Ofr. Gustav Graw aus Gurbzeiten, Ar. Fischhausen, I. verw. Russ. Johann Stachona aus Worchersdorf, Ar. Reidenburg, verw. Russ. Friedrich Walskutat aus Berlin, verw. Russ. Franz aus Tannenbaum, Ar. Rennie, verw. Ref. Daubitz, verw. U.-O. Otto Ruppel aus Wilschwill, Ar. Ragnit, verw. Ref. Max Reine aus Berlin, verw. Ref. Paul Hubel aus Dorf Teutrow, Ar. Zel-tow, verw. Ref. Albert Rinkel aus Heinrichsfelde, Ar. Niederung, verw. Ref. Willy Fischer aus Eberswalde, Ar. Oberbarnim, verw. Ofr. August Jänisch aus Jegnitz, Ar. Dessau, verw.

12. Komp.: U.-O. Otto Krock, verw.

Ohne Kompagnieangabe: Russ. Grundmann, verw. Russ. Lamp, verw.

Infanterieregiment Nr. 46, Posen und Wreschen.

8. Komp.: Wehrm. Leo Koska, tot.

Infanterieregiment Nr. 51, Breslau.

10. Komp.: Russ. Theodor Wenking, verw.

Infanterieregiment Nr. 52, Cölnbus und Krossen.

2. Komp.: Russ. Hermann Giesla, verw.

Infanterieregiment Nr. 53, Cöln.

1. Komp.: Russ. Josef Madel, verw.

3. Komp.: Einj.-Freim. Anton Mertens, verw.

4. Komp.: Russ. Hans Eberh, verw. Alf. Eistig, verw.

Russ. Fritz Hoffmann, verw.

9. Komp.: Einj.-Freim. Emil Kemper, verw.

Infanterieregiment Nr. 54, Kolberg und Köslin.

Stab des 1. Batl.: Oblt. u. Abj. Werner Sand, verw.

1. Komp.: Russ. Karl Franz Otto Ruhnke, verw. Russ. Hugo Benske, verw.

4. Komp.: U.-O. Karl Wuslow, verw.

5. Komp.: Russ. Karl Reiche, verw. Russ. Wilhelm Rabise, verw. Russ. Reinhard Weber, verw.

6. Komp.: Russ. Franz Juffe, verw.

10. Komp.: Ofr. Franz Ruse, verw. Ref. Arnold Lask, verw.

11. Komp.: Feldw. Ewald Böttcher, verw. Ref. Wilhelm Grublich, verw.

Maschinengewehrkomp.: Russ. Paul Hagemann, verw.

Ersatzbataillon Infanterieregiments Nr. 55, Detmold.

2. Komp.: U.-O. Paul Hugel, verw.

3. Komp.: Russ. d. Landw. Adolf Histerer, verw.

Ohne Angabe der Komp.: Ref. Karl Pfaff, verw. Ofr. d. Ref. Friedrich Schneider, verw. Ofr. Konrad Will, verw.

Landwehrinfanterieregiment Nr. 55, Wesel.

6. Komp.: Wehrm. Wilhelm Wölter aus Steinheim, Ar. Hög-ter, tot.

Infanterieregiment Nr. 56, Wesel und Kleve.

1. Komp.: Ref. Gustav Czerninski, verw. Russ. Karl Otto, verw. Ref. Paul Bollmer, verw.

2. Komp.: Ref. Heinrich Alin, verw. U.-O. Robert Lube-mann, verw. Ref. Theodor Strengmann, verw.

4. Komp.: Russ. Hermann Benninghoff, verw. Russ. Franz Brandt, verw. Russ. Heinrich Eibers, verw. Ref. Gustav Stawski, verw.

6. Komp.: Ofr. August Jarg, verw. Ref. Andreas Rupp, verw. Ref. Wilhelm Walbrecht, verw.

Königlich Preussische Armee.

68. Infanteriebrigade, Meß.

Hauptmann und Adjutant Albrecht Charisius aus Rülheim, verw. leicht verwundet.

Lehrinfanterieregiment, Berlin.

1. Komp.: Gardefüs. Ernst Birbaum, aus Hinken, Ar. Hinkenbeil, I. verw. Ofr. Gustav Manns aus Limburg, I. verw. Russ. Julius Didehage aus Werthofen, Ar. Kunsberg, I. verw. Gardefüs. Paul Schumacher aus Sophienhof, Ar. Schles-ing, verw. Ofr. Ferdinand Teimann aus Meiningen, Ar. Meiningen, I. verw. Gardefüs. Gustav Pahlke aus Bielefeld, Ar. Galle, I. verw.

2. Komp.: O-St. Erich Hinkert aus Stöckheim, Ar. Wolfenb., Ar. St. Rud. Katschowski aus Binkenham, Ar. Deuthen, Ar. Josef Schmitt aus Gr.-Niederhingen, Ar. Saargemünd, Ar. Einrich Junge aus Oberndorf, Ar. Neuhaus (Oste), Ar. Serg. Bruno Schimmel aus Fürstenwalde, Ar. Hinkenbeil, tot. Füs. Alfred Blasdiel aus Schwelm, tot. Ofr. Fritz Hinkert aus Gungewier, Ar. Lahr, I. verw. Ofr. Gustav Hoffe aus Hinkenbeil, I. verw. U.-O. d. Ref. Paul Grocholik aus Hannover, I. verw. Ofr. Wilhelm Hüsing aus Hannover, I. verw. Füs. Emil Fuchs I aus Wrotherode, Ar. Lahr, I. verw. Ofr. Friedrich Ruppel aus Gosda, Ar. Sprem-burg, leicht verwundet.

3. Komp.: Gardefüs. Max Hermann II aus Stolp, I. verw. Ref. Carl Albert Kallus aus Nassau, Ar. Ramlau, verw. Peter Forberg aus Oberfiebentel, Ar. Rebiges, I. verw. Wilhelm Mad aus Leuschitz, Ar. Cosel, verw. Garde-Regiment Soid aus Lomberg, Ar. Deuthen, I. verw. Gardefüs. Soid aus Wladcowitz, Ar. Cosel, I. verw.

Grenadierregiment Nr. 1, Königsberg.

1. Komp.: Ref. Ottomar Doppach, verw. Gren. Friedrich Schmitt, verw. Gren. Wilhelm Freuschat, verw. Gren. Richard Ref. Leopold Wlat, verw.

2. Komp.: Ref. Heinrich Gitschen, verw. Ref. Kemsch, verw. Gren. Wilhelm Schen, verw. Ref. Otto Karl Rottorf, verw. U.-O. d. Ref. Wilhelm Schwen, verw.

3. Komp.: Gren. Franz Kahlberg, verw.

4. Komp.: Ref. Peter Lahr, verw. Einj.-Freim. Paul Ref. Hermann Meister, verw. Gren. Max Prorich

5. Komp.: Gren. Otto Schlingens, verw.

6. Komp.: Ref. Johann Krappfornski, verw. Gren. Heinrich

7. Komp.: Gren. Bruno Ritz, verw. Ofr. Artur Papke,

8. Komp.: Ref. Michael Plewka, verw. Gren. Paul Weis, verw.

9. Komp.: U.-O. d. Ref. Willy Peters, verw. Ref. Hermann

10. Komp.: Ref. Heinrich Wistern, verw.

11. Komp.: Ref. Wilhelm Degener, verwundet.

12. Komp.: Gren. Deubert, verwundet.

Ohne Kompagnieangabe: Russ. Joseph Gesele, verw. Ref. Heinrich Buchner, verw.

Grenadierregiment Nr. 3, Königsberg I. Pr.

1. Komp.: Ref. Adolf Edermann, verw. Gren. Emil Schlitz,

2. Komp.: Gren. Emil Schlupp, verwundet.

3. Komp.: Ref. Wilhelm Dederichs, verw. Ref. Josef Nie-

Ref. Otto Schulz, verw. Ref. Reinhard Schulz,

4. Komp.: Ref. Franz Dehn, verw. Füs. Karl Hermann,

5. Komp.: Gren. Hermann Lütke, verw. Gren. Friedrich Reiberg,

6. Komp.: Ref. Fritz Schoritz, verw. Füs. Erich Schwalbe, verw.

7. Komp.: Ofr. Hermann Lütke, verw. Ofr. Georg Wölfler, verw.

8. Komp.: Gren. Georg Fiedler, verw. Einj.-Freim. Ofr. Gustav Hinter-

9. Komp.: Gren. Wolfgang Alsfinger, verw. Ref. Johann

10. Komp.: Ref. Otto Mayer, verw. Gren. Josef Rieger, verw.

11. Komp.: Gren. Franz Schelling, verw. Gren.

12. Komp.: Gren. Franz Schelling, verw. Gren.

Grenadierregiment Nr. 4, Rastenburg.

1. Komp.: Ofr. Fritz Wannovius, verw.

2. Komp.: Füs. Wilhelm Schöber, verw.

3. Komp.: Füs. August Urban, verw.

Grenadierregiment Nr. 7, Ciegeln.

1. Komp.: Ofr. Ernst Gappe, verwundet.

Ohne Kompagnieangabe: Ref. August Bez, verw. Gren.

Ref. Siepmann, verwundet.

Leibgrenadierregiment Nr. 8, Frankfurt a. O.

1. Komp.: Wfm. Friedrich Lampe, verwundet.

2. Komp.: Füs. Joseph Suter aus Jandorf, Ar. Schimm,

3. Komp.: Ofr. d. Ref. Max Attula aus Hshipkau, Ar.

4. Komp.: U.-O. Otto Brandt aus Brix, Ar. Angermünde, I.

5. Komp.: Ofr. d. Ref. Otto Berger I aus Schenkenhof, Ar. Guben,

6. Komp.: Ofr. d. Ref. Otto Zimmermann aus Weisensee, Ar. Nieder-

7. Komp.: Ofr. d. Ref. Karl Ruhl aus Brandt, Ar. Friede-

8. Komp.: Ofr. d. Ref. Tambour Hermann Buchholz II aus

9. Komp.: U.-O. d. Ref. Füs. Wilhelm Jahn aus Gersdorf,

10. Komp.: Ref. Walter Rufe aus Berlin, verw. Ofr. d. Ref.

11. Komp.: Serg. Albert Kampe aus Pargen, Ar. Jeri-

12. Komp.: O-St. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

13. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

14. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

15. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

16. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

17. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

18. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

19. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

20. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

21. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

22. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

23. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

24. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

25. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

26. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

27. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

28. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

29. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

30. Komp.: Ofr. d. Ref. Ruz, verw. Ref. Alfred

Landwehrinfanterieregiment Nr. 25, Koblenz.

1. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

2. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

3. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

4. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

5. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

Landwehrinfanterieregiment Nr. 25, Koblenz.

1. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

2. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

3. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

4. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

5. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

Landwehrinfanterieregiment Nr. 25, Koblenz.

1. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

2. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

3. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

4. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

5. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

Landwehrinfanterieregiment Nr. 25, Koblenz.

1. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

2. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

3. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

4. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

5. Komp.: Ofr. Otto Wippermann aus Klein-Fasternath,

Landwehrinfanterieregiment Nr. 25, Koblenz.

